

INITIATIVE

„zuHaus im Waldviertel“ will Zuzug mit Videos fördern

Die Initiative „zuHaus im Waldviertel“ will Gemeinden und Bürger mit rasch aufrufbaren Videos vernetzen.

Von Markus Füxl. Erstellt am 02. Juni 2021



Vollbild

Peter Keller von „zuHaus im Waldviertel“ verteilte die QR-Codes für die neuen Imagevideos in Kottes-Purk an Vizebürgermeister Leopold Fertl, Bürgermeister Josef Zottl und Geschäftsführenden Gemeinderat Franz Schrammel.

(zuHaus im Waldviertel)

AKTUELLE TOP-STORYS IN NIEDERÖSTERREICH

- LEBENSMITTELHANDEL**
Spar zu Fleisch-Preis: „Bauern beknien uns um Aktionen“
- ÖFFNUNGSSCHRITTE**
Ab Juli keine Sperrstunde mehr
- MEINFUSSBALL.AT**
Hickersberger: "Franco Foda wird die richtigen finden"
- ÖKONOMISCHER FUSSABDR...**
Raiffeisen NÖ-Wien sichert über 21.300 Arbeitsplätze
- VON TAUCHERN GEBORGEN**
Toter gefunden: Ist es verschwundener Strengberger?

Das Waldviertel als Wohn- und Lebensraum präsentieren – das ist das erklärte Ziel der Plattform „zuHaus im Waldviertel“. Jetzt wurde unter dem Namen „Connect“ ein neues Projekt fertiggestellt, das Gemeinden und Bürger noch schneller vernetzen soll.

„Das Ziel war es, als Visitenkarte herauszukristallisieren, warum eine Gemeinde ein attraktiver Wohnstandort ist“, erklärt Peter Keller im NÖN-Gespräch. Er produzierte in Eigenregie Videos, in denen sich die Gemeinde mit ihren Vorzügen präsentiert. Neu ist, dass diese Videos jetzt per QR-Code aufrufbar sind: Entsprechende Aufkleber wurden in den vergangenen Wochen in den sechs Teilnehmergemeinden verteilt und angebracht – sei es an Bankerl, Mistkübeln, Laternen oder sogar am Wagen eines Vizebürgermeisters, erklärt Keller: „QR-Codes sind wegen der Corona-Impfung aktuell in aller Munde, 90 Prozent der Bürger können damit umgehen. Man muss nur das Handy vor den Code halten und kann sich das Video ansehen. Das verbindet den Besucher mit der Gemeinde auf ganz einfache Art.“ Insgesamt wurden 400 Sticker produziert, die Möglichkeit aufzustocken gibt es natürlich.

Ziel ist, Leerstände zu reduzieren. Mittlerweile sind sechs Gemeinden auf der Plattform vertreten: Gutenbrunn, Schönbach, Kottes-Purk, Bad Traunstein, Rappottenstein und Reingers. Teilnehmen könne jede Gemeinde, die aktiv mitmacht: „Die Gemeinden müssen mit ihren Ressourcen auch Marketing machen, voll hinter dem Projekt stehen und etwas für die Gemeinschaft beitragen. Uns ist es wichtig, aufrichtig zu arbeiten“, erklärt Keller. Im Gegenzug werden auch Betriebe aus den Partnergemeinden auf der Homepage gratis präsentiert. Darüber hinaus organisiert „zuHaus im Waldviertel“ auch Bürgerbefragungen, deren Ergebnisse als Bedürfnisse der Bürger in die Arbeit eingebaut werden. Laufend werden auch Bevölkerungszahlen und Leerstände erhoben. „Wir wollen die Bevölkerung sensibilisieren, warum und wann sie leer stehende Gebäude verkaufen sollen. Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut“, erklärt Keller.



Vollbild

Auch in Gutenbrunn sind die QR-Sticker verteilt. Im Bild: Gemeinderätin Birgit Haberzett, Geschäftsführender Gemeinderat Franz Hofbauer, Peter Keller und Bürgermeisterin Adelheid Ebner.

(zuHaus im Waldviertel)

Die Abwanderungszahlen waren auch ein Antrieb für die Gründung der ehrenamtlich arbeitenden Plattform 2016: „Wir haben damals intensiv recherchiert und die Zahlen ungeschönt, aber dafür effektiv gebracht. Wir wollten etwas tun am Markt“, sagt Keller. Er ist im Brotberuf Geschäftsführer des Immobilien-Unternehmens MWERT Immobilien Holding GmbH. Über die Jahre hat er viele Erfahrungswerte gewonnen und Knowhow gesammelt, das er in „zuHaus im Waldviertel“ einfließen lassen kann. Hinter der ehrenamtlichen Initiative steht mittlerweile ein Team aus sechs Personen: „Wir sind heilfroh, dass wir uns selbstständig gemacht haben. Es war ein steiniger Weg“, zieht Keller ein positives Fazit über die ersten fünf Jahre.

Für die Zukunft gelte es, Perspektiven am Arbeitsmarkt im Waldviertel zu schaffen: „Nicht nur Zuwanderung ist ein Thema, sondern auch, die Leute zu halten. Bei den realen Zahlen sieht man: Leute, tut was, sonst haben eure Kinder keine Perspektive mehr.“ Keine Angelegenheit, die kurzfristig zu stemmen ist: „Man kann hier nicht einfach den Lichtschalter umlegen, sondern muss eher in Lichtjahren denken.“



Schickt uns einen **Leserbrief**. Alle Leserbriefe.